

ANREDE

ich begrüße Euch zu unserem dritten Landesparteitag in diesem Jahr.

Hinter uns liegt ein Jahr mit vielen Ereignissen, ein anstrengendes Jahr für die Berliner SPD.

Es war kein einfaches Jahr und es war kein einfaches Wahlergebnis.

Wir haben alle gemeinsam einen engagierten Wahlkampf gemacht, haben das Gespräch gesucht, haben unsere Politik erklärt.

Dabei habt ihr, dabei haben so viele Mitglieder mitgeholfen.

Und ein solcher Wahlkampf ist auch nur möglich, wenn so viele helfen!

Dafür gilt Euch allen unser Dank. Wir haben aber auch gemerkt, wie aufgeheizt die Stimmung vielerorts war, wie stark die Ehrenamtlichen der demokratischen Parteien in manchen Bezirken angefeindet wurden.

Es wurden Plakate beschmiert und beschädigt, ein Wahlkampfbus wurde angezündet, sogar Infostände umgeworfen: Und wir sind trotzdem bis zum letzten Tag auf den Straßen gewesen.

Das Ergebnis kann uns nicht zufrieden stellen.

21,6 Prozent am Wahlabend.

Das war ein ernüchterndes Ergebnis, ein Ergebnis, das uns enttäuscht hat.

Aber auch eines das ein Ansporn für uns alle ist, wieder besser zu werden.

Aber: Wir sind mit diesem Ergebnis auch die stärkste politische Kraft in Berlin geblieben.

Mit dem Anspruch, die Stadt zu führen, mit Michael Müller an der Spitze. Und mit dem Anspruch, von unserem Wahlprogramm, das wir alle gemeinsam erarbeitet haben, so viel wie möglich umzusetzen.

Wir haben in den vergangenen gut zwei Monaten intensiv mit den Linken und den Grünen verhandelt.

Fast 200 Stunden in der Hauptgruppe, Hunderte Stunden in den Fachgruppen.

Wir haben Programme verglichen, wir haben gerechnet, diskutiert, vermeintliche Lösungen gefunden, wieder verworfen und neue entworfen.

ANREDE

Als diejenige die die AG Finanzen für die SPD leiten durfte, möchte ich mich an dieser Stelle auch persönlich bei allen aus der Partei, der Fraktion und den Bezirken herzlich bedanken - die hier - wie auch schon beim Wahlprogramm so rege mitgearbeitet haben.

DANKE!!

Seit Mitte November liegt der Entwurf für den Koalitionsvertrag vor, über den wir heute beraten und abstimmen wollen und den Michael Müller gleich ausführlicher vorstellen wird.

Lasst mich auf drei Punkte kurz eingehen, die zeigen, dass die SPD erfolgreich verhandelt hat:

- Im Wahlkampf haben wir versprochen, dass wir in den nächsten zehn Jahren alle noch nicht sanierten Schulen sanieren und damit wieder zukunftsfest machen.
Die Sanierung und den Neubau von Schulen haben wir zu einem gemeinsamen Projekt dieser Koalition gemacht.
Wir setzen dieses Versprechen um, damit unsere Kinder an besseren Schulen lernen, vernünftige Schultoiletten bekommen und in der wachsenden Stadt neue Schulen entstehen.
- Es war ein zentrales Versprechen, das Wohnen in Berlin, in unserer wachsenden Stadt bezahlbar zu halten. Wir sorgen mit dem Koalitionsvertrag dafür, dass es in den nächsten zehn Jahren 100.000 neue landeseigene Mietwohnungen geben wird, dann mehr als 400.000 in der Stadt. Auch das ist ein gehaltenes Wahlversprechen. Darüber hinaus haben wir Maßnahmen vereinbart, die Mieten im sozialen Wohnungsbau weiter zu begrenzen.
- Der soziale Zusammenhalt in unserer Stadt ist uns besonders wichtig. Dazu gehört die Teilhabe in allen Lebensbereichen. Dazu haben wir eine Vielzahl von Maßnahmen im Koalitionsvertrag vereinbart. Original aus unserem Wahlprogramm: Die Senkung für den Preis des Sozialtickets auf den im Regelsatz vorgesehenen Betrag von 25 Euro.

Ebenfalls aus unserem Wahlprogramm, sogar aus unserer Mitgliederbefragung:

Die Wiedereinführung einer kostenfreien Zeitspanne in unseren landeseigenen Museen.

Das ist eine wichtige Möglichkeit der Teilhabe an Kultur, übrigens auch für die, die vielleicht Einkommen haben, die knapp über den Grenzen für einen Berlinpass liegen.

Liebe Genossinnen und Genossen,

wir alle haben die Stimmung im Wahlkampf hautnah miterlebt.

Die Stimmung, die von Rechtspopulisten ausgeht. Aber auch viele Menschen, die nach mehr als 25 Jahren SPD-Regierungsbeteiligung die Frage gestellt haben, wozu es die SPD in der Stadt überhaupt noch braucht.

Ich glaube, diese Frage kann auch anhand des vorliegenden Koalitionsvertrags ganz leicht beantworten:

- Wir sind die Partei, die den Einsatz für soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Vernunft ineinander vereint. Beste Bildungsmöglichkeiten für alle Kinder, aber auch die Chance zur Teilhabe am Erwerbsleben für alle mit guter Arbeit, fair bezahlt, mitbestimmt und mit allen Arbeitnehmerrechten! Wir haben die Arbeitslosigkeit in den vergangenen zwanzig Jahren mehr als halbiert und wir wollen diesen Weg gemeinsam weitergehen.

- Wir sind die Partei, die eine Stadt für alle gestaltet. Eine Stadt, die Lebensqualität bietet, mit guter Betreuung für Kinder, mit Spielplätzen, mit Parks und Grünanlagen. Eine Stadt, in der man auch ohne Auto voran kommt, eine Stadt in der man Kultur erleben kann – aber, liebe Genossinnen und Genossen, auch eine Stadt in der man sich überall sicher bewegen kann. Und deswegen ist es gut, dass wir nach fünf Jahren Nichtstun von Frank Henkel die Verantwortung für die Innere Sicherheit, für Polizei und Feuerwehr wieder übernehmen!
- Und, Genossinnen und Genossen:
Wer wenn nicht die Berliner SPD sollte gegenhalten gegen diesen unerträglichen Populismus, gegen Hass und Menschenfeindlichkeit, gegen all das, was sich im Netz, auf den Straßen und neuerdings auch im Abgeordnetenhaus breit macht?
Wer, wenn nicht wir, kann gegenhalten gegen die einfachen Rezepte, gegen die rechten Rattenfänger?

Heute, liebe Genossinnen und Genossen, stimmen wir über den Koalitionsvertrag gemeinsam ab, damit wir ab Donnerstag Berlin in einer neuen Konstellation verantwortungsbewusst weiter regieren können.

Die Berliner Wahl liegt jetzt fast drei Monate hinter uns, aber schon in neun Monaten steht die Bundestagswahl vor uns. Ob Erdogan, ob Orban, ob Trump {Ergebnis der Österreich-Präsidentenwahl am Sonntag, 4.12. kommt evtl. dazu} – die Menschen sind wieder empfänglicher geworden für die ganz einfachen Parolen.

Dagegen zu kämpfen, das ist unsere gemeinsame Verantwortung. Und wir sind dabei nicht allein: Seit den Wahlen im September sind der Berliner SPD mehr als 300 neue Mitglieder beigetreten. Immer mehr Menschen sagen sich in diesen Zeiten, dass es nicht reicht, auf dem Sofa sitzen zu bleiben, dass die schweigende Mehrheit nicht länger schweigen darf.

Das muss unser Motto in den nächsten Monaten und Jahren sein: Nicht schweigen, sondern den Mund aufmachen und kämpfen.

Gegenhalten gegen die einfachen Parolen und Politik machen, die vor allem den Menschen nutzt, die jeden Tag hart arbeiten, um sich und ihre Familien zu ernähren!

Dafür steht auch die Berliner SPD. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen guten Parteitag, auch eine schöne Weihnachtszeit, in der ihr alle neue Kräfte tanken könnt – weil wir diese Kraft im neuen Jahr brauchen werden!